

SWR SYMPHONIE ORCHESTER

22

ZWEIUNDZWANZIG • DREIUNDZWANZIG

23

BRAD LUBMAN

DO 16. / FR 17. MÄRZ 2023, 20 UHR

STUTTGART, LIEDERHALLE

SO 19. MÄRZ 2023, 19 UHR

FREIBURG, KONZERTHAUS

SWR» CLASSIC

SWR
SYMPHONIE
ORCHESTER

SWR
VOKAL
ENSEMBLE

SWR
EXPERIMENTAL
STUDIO

SWR
BIG
BAND

SWR
SCHWETZINGER
FESTSPIELE

SWR
DONAUESCHINGER
MUSIKTAGE

SWR
WEB
CONCERTS

SWR
MUSIK
VERMITTLUNG

DEUTSCHE
RADIO
PHILHARMONIE

RHEIN
VOKAL

SWRCLASSIC.DE

KLANGVIELFALT ERLEBEN

PROGRAMM

OLIVIER MESSIAEN

1908 – 1992

TURANGALÎLA-SINFONIE FÜR KLAVIER, ONDES MARTENOT UND GROSSES ORCHESTER

1. Introduction (Einleitung) – Modéré, un peu vif
2. Chant d'Amour I (Liebesgesang I) – Modéré, lourd
3. Turangalîla I – Presque lent, rêveur
4. Chant d'Amour II (Liebesgesang II) – Bien modéré
5. Joie du Sang des Étoiles (Freude des Sternenblutes) – Vif, passionné avec joie
6. Jardin du Sommeil d'Amour (Garten des Schlafes der Liebe) – Très modéré, très tendre
7. Turangalîla II – Un peu vif, bien modéré
8. Développement d'Amour (Entfaltung der Liebe) – Bien modéré
9. Turangalîla III – Bien modéré
10. Finale – Modéré, presque vif, avec une grande joie

François-Frédéric Guy, Klavier
Thomas Bloch, Ondes Martenot
SWR Symphonieorchester
Brad Lubman, Dirigent

ca. 80' (keine Pause)

Im Anschluss an das Konzert stellt Thomas Bloch sein Instrument, das Ondes Martenot, im Gespräch mit Dr. Henning Bey auf der Bühne des Konzertsaals vor. Dazu laden wir Sie herzlich ein.

LIVESENDUNG · Fr 17. März 2023, ab 20.05 Uhr in SWR2

VIDEO-LIVESTREAM · Fr 17. März 2023, ab 20.05 Uhr auf SWRClassic.de

KONZERTEINFÜHRUNGEN · Lars Jönsson

KURZINFO ZUM HEUTIGEN KONZERT

© Ronny Zimmermann

Musik kommt nicht nur aus heiterem Himmel. Sie hat mit historischen Konstellationen zu tun, mit Philosophie, auch mit Weltanschauungen. Olivier Messiaen ist kein Theoretiker im strengen Sinne. Seine Weltanschauung äußert sich jedoch in vielen seiner Kommentare – und die gehen weit über rein musikalische Fragen hinaus. 1936 gründet er mit den Komponisten Yves Baudrier, André Jolivet und Jean-Yves Daniel-Lesur die Gruppe »Jeune France«. Das Quartett wendet sich gegen die in Paris vorherrschende Neoklassik. Als zu abstrakt empfindet sie das Quartett, als lebensfremd. In den eigenen Konzerten geht es ihnen um mehr Gefühl in der Musik, auch um mehr Spiritualität.

Schon in seinem ersten veröffentlichten Orgelwerk »Le banquet céleste« ist all jenes ablesbar, was zu Messiaens weltweitem Ruhm beitragen wird: die ungewöhnliche Harmonik fernab von Quintenzirkel und Dur-Moll-System sowie eine religiöse Thematik, die sich in jedem Werk, gerade auch in der »Turangalila-Sinfonie«, äußert. Als diese Mitte der 1940er-Jahre entsteht, ist Messiaen noch umstritten. Heute ist er anerkannt. Einerseits durch seine Schlüsselwerke, zu denen neben der »Turangalila-Sinfonie« auch »Chronochromie« für Orchester gehört oder die große Oper »Saint François d'Assise«, andererseits als Wegbereiter der Avantgarde, als Lehrer von Iannis Xenakis, Pierre Boulez und Karlheinz Stockhausen.

UNERSCHÜTTERLICHER KOSMOS ZUR TURANGALÎLA-SINFONIE VON OLIVIER MESSIAEN

Man kann zum Glauben stehen, wie man will. Ihn kritisch sehen als irrationale Verblendung, als eurozentristische Konstruktion, in der nicht nur Nächstenliebe auf der Agenda steht, sondern auch Gewalt und Macht, Kreuzzüge und Überlegenheitsallüren. Doch Glauben an Gott muss – zur Relativierung der Gedanken – nicht direkt mit der Institution Kirche verbunden sein. Er kann dem einzelnen Menschen Kraft geben, Selbstbewusstsein, Mut, eben etwas Unerschütterliches.

Olivier Messiaen ist zeitlebens dem katholischen Glauben verpflichtet. Und er ist ein wahrer Humanist, der sich nie abfällig über andere Menschen äußert – auch nicht über Kritiker, die wenig schmeichelhaft über seine Werke schreiben. In den 40er- und 50er-Jahren polarisiert der 1908 in Avignon Geborene die französische Musikwelt – die Rede ist von einem »cas Messiaen« (Fall Messiaen). Der Organist und Musikkritiker Bernard Gavoty hat eine mächtige Stimme und bemängelt symptomatisch im Zusammenhang mit Messiaens 1959 entstandenem Orchesterwerk »Chronochromie« die »Überfülle von Gedanken«, die nicht mehr und nicht weniger »zufällig« wirke; letztlich ließe, so Gavoty, das »Übermaß an Glanz alles grau werden«. Klangliche Opulenz, die im wahrsten Sinne unfassbare Farbigkeit, ist ein gängiger Vorwurf. Hinzu kommt aus einer anderen Richtung Kritik an fehlender Radikalität. Pierre Boulez, einstiger jungforscher Schüler von Olivier Messiaen, hört zu viel Romantik in des Lehrers Werken und Wirken. Die Turangalila-Sinfonie dirigiert Boulez kein einziges Mal in seiner späteren langen Dirigenten-Karriere. Die, wie er sagte, sich in ihr äußernden »traditionellen Vorlieben« hielten ihn davon ab.

Begriffe wie »Stand des musikalischen Materials« oder »Fortschrittsdenken« sind Olivier Messiaen ebenso fremd wie Verbote oder Scheu-



Olivier Messiaen

klappen. Er denkt anders als seine Kollegen, nicht so sehr an Aufbruch oder Neuanfang. Von einer »wahrhaft kosmischen Musik« berichtet der Musikwissenschaftler Michael Stegemann. Und die Kosmen Messiaens heißen: Natur, Geist, Glaube, Spiritualität – und Liebe. Aus der Werkreihe der so genannten »Tristan-Trilogie« der Mittvierziger-Jahre stammt die Turangalila-Sinfonie. Mit Isolde und König Marke hat diese Tristan-Interpretation von Olivier Messiaen jedoch wenig zu tun. Messiaen erklärt:

»Keineswegs wollte ich ›Tristan und Isolde‹ von Wagner oder ›Pelléas et Mélisande‹ von Debussy, um nur die beiden größten ›Tristans‹ auf musikalischem Gebiet zu nennen, ›nachschieben‹ ... Ich habe für mich lediglich den Gedanken einer schicksalhaften Liebesbeziehung ausgesucht, einer ausweglosen Liebe, die ihrer Natur nach zum Tode führt, ja recht eigentlich den Tod herbeiruft. Gemeint ist eine Liebe, die über das Körperliche, ja über das Geistige hinausweist und sich zu kosmischen Größenordnungen ausweitet.«

Geradezu eine Steilvorlage für Messiaens ausufernden Kosmos der Turangalila-Sinfonie schlägt der russisch-amerikanische Dirigent Serge Koussevitzky, der das Boston Symphony Orchestra leitet und unter anderem bekannt wurde durch die Uraufführung der von Maurice Ravel bearbeiteten »Bilder einer Ausstellung« von Modest Mussorgskij. Koussevitzky gibt Messiaen sehr viele Freiheiten: Er setzt ihm keine Fristen, überlässt ihm die Stilistik, die Spieldauer und obendrein, ein besonderer Luxus: die Besetzung. Messiaen nimmt den selten schönen Pass an. Holzbläser besetzt er dreifach, die Blechbläser sind angereichert mit einer kleinen Trompete in D sowie um ein Kornett ergänzt. Tasten- und Schlaginstrumente sind reichlich vertreten nach dem Vorbild der Gamelan-Ensembles auf Java und Bali. Sie unterstreichen den exotischen Touch der Turangalila-Sinfonie mit Celesta, Vibraphon oder Holzblöcken und Maracas, nicht aus Indonesien, sondern aus Süd- und Mittelamerika stammenden Rasseln.

Nicht zu vergessen: Die Ondes Martenot, die der französischen Musikpädagoge und Radioamateur Maurice Martenot 1928 vorstellte und die als Urahn elektronischer Musikinstrumente gilt. Töne der Ondes Martenot, der »Martenot-Wellen«, kommen nicht nur durch Tastendrücken zu Stande, sondern auch mithilfe eines Metallrings, mit dem der Spieler über ein parallel zur Tastatur verlaufendes Metallband gleitet. Gerade die zu Beginn der Sinfonie zu hörenden Glissandi sind so stufenlos möglich, auch die Veränderung von Dynamik und Klangfarbe mit der linken Hand mittels eines Reglers. Messiaen jedenfalls bewundert diese neuen, ganz eigentümlichen Klangsphären, die er als »metallisch« beschreibt, als »geheimnisvoll und fremdartig«, zugleich auch als »grausam« und »erschreckend durch ihre Kraft«.

Heute ist die Klangwirkung der Ondes Martenot nicht mehr so geheimnisvoll, stellenweise in ihrem heimeligen Analog-Charakter vielleicht sogar witzig. Aus historischer Distanz stellen sich auch andere Eindrücke ein. Vorbilder und Bezugspunkte treten in der distanzierten Rückschau deutlicher zu Tage als in der Unmittelbarkeit. Orchesterale Opulenz ist ein Mittel, das schon Richard Strauss und Gustav Mahler nutzen. Die Anreicherung mit neuen Instrumenten und die ganze »impressionistische« Farbenpracht verweist auf die französischen Kollegen Claude Debussy und Maurice Ravel (zum Beispiel auf das Saxophon im weltbekannten »Boléro«). Olivier Messiaen denkt all das weiter, wobei er spezielle Anlagen schildert, die wiederum an den Russen Alexander Skrjabin erinnern und dessen synästhetische Empfindungen. Messiaen sagt:

»Wenn ich Klänge höre, sehe ich geistig Farben. Ich habe das öffentlich gesagt, ich habe es vor den Kritikern wiederholt, ich habe es meinen Schülern erklärt, aber niemand schenkt mir Glauben. Ich kann noch so reichlich Farben in meiner Musik verwenden, die Zuhörer hören, aber sehen sie nicht. Was meine vierte Tragödie anbetrifft, so ist sie weniger schlimm, sie beruht lediglich auf einem bedauerlichen Missverständ-

nis: Ich bin Rhythmiker, und ich lege Wert auf diese Bezeichnung. Die meisten Menschen glauben jedoch, unter Rhythmus seien die gleichmäßigen Zeitwerte eines Militärmarsches zu verstehen.«

Zur außerordentlichen Klangpracht der Turangalila-Sinfonie kommt also der Rhythmus. Messiaen sieht ihn in der Tat anders als im traditionellen Sinne. Weder stilisierte Walzer oder barocke Tanzformen stecken dahinter, sondern mitunter ganz direkte, stampfend-mitreibende Passagen, oft unterstützt durch tiefe Celli und Kontrabässe. Wichtig für dieses Rhythmus-Verständnis sind jedoch auch seine Verbindung mit Formgedanken. Das heißt, verlängerte rhythmische Muster sind im Grunde eigene Elemente, die dieser etwa achtzigminütigen Sinfonie Zusammenhang geben.

Warum der Titel? Mit der klassischen Sinfonie im Sinne einer Viersätzigkeit und eines ersten Satzes nach dem Muster Exposition-Durchführung-Reprise hat die Turangalila-Sinfonie wenig zu tun. Manche Messiaen-Forscher sehen aber – mit Fug und Recht – in den vielen Kontrastbildungen und Gegensätzen Spuren eines sonatenartigen Thematikdualismus'. Klaus Schweizer, ehemaliger Professor für Musikwissenschaft an der Karlsruher Musikhochschule, sieht diesen geradezu hollywoodesken fünften Satz »Joie du Sang des Étoiles« und den sechsten Satz »Jardin du Sommeil d'Amour« als Dualismus von leidenschaftlich-sinnlicher und zart vergeistigter Liebe. Argumente pro Sinfonie wären noch der zentrale achte Satz, in dem viele Elemente und Themen kulminierend verarbeitet sind, also im Sinne einer Durchführung. Und, nicht zu vergessen: Die große Feier am Ende, die Apotheose! Sie folgt klar dem sinfonischen Klassiker Beethoven und seiner »per aspera ad astra«-Konzeption, die bekannt wurde als »durch Nacht zum Licht«, wörtlich aber »durch das Raue zu den Sternen« heißt.

Bleibt dieses fremd klingende »Turangalila«. Messiaen erklärt den Begriff in einem ausführlichen Kommentar zur ersten, 1968 realisierten

Schallplatten-Einspielung. »Lila«, so der Komponist in Anlehnung an den indischen, im 13. Jahrhundert lebenden Musiktheoretiker Sarangadeva, heißt eigentlich »Spiel«, jedoch im Sinne eines liebevoll-göttlichen Einwirkens auf den Menschen. »Turanga« wiederum stehe für die Zeit, also auch für Bewegung und Rhythmus. Messiaen selbst hat in Interviews und Gesprächen seine Turangalila-Sinfonie oft und einfacher bezeichnet als »Chant d'amour«. Ein einziger Liebesgesang also, eine Freudenhymne.

Torsten Möller • studierte an der Berliner Humboldt-Universität Musikwissenschaft, Kunstgeschichte und Soziologie. Mit dem Schwerpunkt auf der Musik des 20. und 21. Jahrhunderts ist er freiberuflich tätig für Radio (SWR2, Deutschlandfunk) und Print (Schweizer Musikzeitung, MusikTexte). In Essen unterrichtet Torsten Möller das Fach Musikjournalismus an der dortigen Folkwang Universität der Künste.



FRANÇOIS-FRÉDÉRIC GUY → Als herausragender Interpret der Musik der deutschen Romantik und ihrer Wegbereiter, aber auch von zeitgenössischen Kompositionen sowie als Orchesterleiter vom Klavier aus verfolgt François-Frédéric Guy eine stetige internationale Karriere. An der Seite großer Dirigenten wie Kent Nagano, Daniel Harding, Esa-Pekka Salonen und Philippe Jordan arbeitet er regelmäßig mit renommierten Orchestern wie den Wiener Symphonikern, dem Orchestre Symphonique de Montréal, dem Orchestre Philharmonique de Radio France, dem NHK Symphony Orchestra in Tokio oder dem Philharmonia Orchestra in London zusammen. Zuletzt war er mit dem Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks, dem BBC Symphony Orchestra und dem Orchestre de la Suisse Romande zu hören. Als einer der aktuellen Porträt-Künstler der Wigmore Hall ist er in dieser Saison mit vier Konzerten in London zu Gast. Wie kaum ein anderer setzt François-Frédéric Guy die kompositorische Architektur großer Werke der Klassik und Romantik plastisch greifbar um. Seine Darbietungen des Zyklus' der 32 Klaviersonaten Beethovens wurden bereits weltweit gefeiert. Der Pianist hat zudem eine besondere Affinität zu Bartók, Brahms, Liszt und Prokofjew und zu zeitgenössischer Musik. Eng verbunden ist er u. a. den Komponisten Tristan Murail, Ivan Fedele, Marc Monnet und Hugues Dufourt. Mit Beethovens Klavierkonzerten wie auch mit Werken von Mozart, Chopin und Brahms ist François-Frédéric Guy regelmäßig in play-conduct-Konzerten und inzwischen auch am Dirigentenpult zu erleben. Im Herbst 2021 hat er die musikalische Leitung des Schweizer Ensembles Microcosme übernommen. Solorezitals führten ihn in die großen Konzertsäle in Mailand, Berlin, München, Moskau, Paris, Wien, Amsterdam und Washington und auf Festivals wie das Chopin-Festival Warschau, das Beethovenfest Bonn, das Cheltenham Festival oder das Klavierfestival in La Roque d'Anthéron. Kernstück seiner Diskographie ist die Gesamtaufnahme der Klaviersonaten von Ludwig van Beethoven. Zum Auftakt des Beethovenjahres 2020 erschien die Kompletteinspielung der Beethoven-Klavierkonzerte unter François-Frédéric Gays Gesamtleitung mit der Sinfonia Varsovia.



© Caroline Dourtre

François-Frédéric Guy

THOMAS BLOCH → lebt in Paris und ist ein musikalisches Multitalent. Er hat sich weltweit einen Namen als Spezialist für selten gespielte Instrumente wie Ondes Martenot, Glasharmonika, Cristal Baschet und Waterphone gemacht. Darüber hinaus wirkt er als Komponist und Produzent. Sein musikalisches Spektrum reicht von klassischer und zeitgenössischer Musik über Lied, Rock, Theatermusik, Oper, Improvisation bis hin zu Film- und Ballettmusik. Inzwischen ist er in über 40 Ländern rund um den Globus aufgetreten und hat mehr als 150 Aufnahmen realisiert. Ondes Martenot studierte er am Pariser Conservatoire National Supérieur de Musique in der Klasse von Jeanne Loriod. Zudem erwarb er einen Master-Abschluss in Musikwissenschaft an der Universität Straßburg, wo er heute Ondes Martenot unterrichtet. Darüber hinaus ist er Musikalischer Leiter des Evian Music Festival und für die Präsentation seiner Instrumente im Pariser Musikmuseum verantwortlich. Zu seinen bisherigen musikalischen Partnern zählen so prominente Künstler wie Radiohead, John Cage, Gorillaz, Tom Waits, Marianne Faithfull, Bob Wilson, Miloš Forman (»Amadeus«), Daft Punk, Emilie Simon (»The March of Penguins«), Valery Gergiev, Pierre Boulez, Michel Plasson, Myung-Whun Chung, Christoph Eschenbach, Paul Sacher, Roger Muraro, Philippe Sarde, Pauline Haas, Isabelle Huppert, Manu Dibango, Fred Frith, Phil Minton, Nana Mouskouri, Arno, Marc Almond (»Soft Cell«), Jane Birkin und Vanessa Paradis. Zahlreiche Preise und Ehrungen wurden ihm im Laufe seiner Karriere zuteil, darunter der Classical Music Award im Rahmen der MIDEM 2002, der Victoire de la Musique sowie Auszeichnungen der Zeitschriften Gramophone Magazine und Audiophile. Als erster Musiker überhaupt hat Thomas Bloch Erik Saties 24-Stunden-Klavierstück »Vexations« alleine eingespielt. In der Mailänder Scala wirkte er an der ersten Aufführung von Donizettis »Lucia di Lammermoor« in der Originalbesetzung mit Glasharmonika mit.

© Frédéric Godard



Thomas Bloch

BRAD LUBMAN → Der amerikanische Dirigent und Komponist Brad Lubman hat durch seine Vielseitigkeit, seine brillante Schlagtechnik und seine einfühlsamen Interpretationen in den letzten beiden Jahrzehnten weltweit Anerkennung erlangt. Dabei hat er zu mehreren namhaften Klangkörpern kontinuierliche Partnerschaften aufgebaut, darunter die Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks, des NDR, des WDR und des SWR. Neben seiner regen Tätigkeit in Deutschland ist er regelmäßiger Gast bei internationalen Spitzenorchestern wie dem Royal Concertgebouw Orchestra, dem Orchestre Philharmonique de Radio France, dem BBC Symphony Orchestra, dem Danish National Symphony Orchestra und der Filarmonica della Scala. Darüber hinaus arbeitete er mit den wichtigsten europäischen und amerikanischen Ensembles für Neue Musik zusammen, darunter das Ensemble Modern, die London Sinfonietta, das Klangforum Wien, das Ensemble Musikfabrik, das Ensemble intercontemporain, das Ensemble Resonanz, die Los Angeles Philharmonic New Music Group und Steve Reich and Musicians. Brad Lubman ist Künstlerischer und Musikalischer Leiter des von ihm mitgegründeten »Ensemble Signal«, das sich zeitgenössischer Musik widmet. Die mit dem in New York ansässigen Ensemble entstandene Einspielung von Steve Reichs »Music for 18 Musicians« wurde mit dem »Diapason d'or« ausgezeichnet und erschien in den »Billboard Classical Crossover Charts«. Im Frühjahr 2019 leitete Brad Lubman am Pult von »Signal« die Uraufführung von Reichs Komposition »Reich/Richter«. Diese erklang zudem als Teil des »Reich Richter Pärt«-Projekts anlässlich der Eröffnung des New Yorker Kulturzentrums »The Shed«.

© Peter Serling



Brad Lubman

SWR SYMPHONIEORCHESTER → hat in der Liederhalle Stuttgart und im Konzerthaus Freiburg sein künstlerisches Zuhause. Im September 2016 aus der Zusammenführung des Radio-Sinfonieorchesters Stuttgart des SWR und des SWR Sinfonieorchesters Baden-Baden und Freiburg hervorgegangen, zählen Interpretationsansätze aus der historisch informierten Aufführungspraxis, das klassisch-romantische Kernrepertoire sowie Musik der Gegenwart gleichermaßen zu seinem künstlerischen Profil. Seit der Saison 2018/2019 steht Teodor Currentzis als Chefdirigent an der Spitze des SWR Symphonieorchesters, zur Saison 2025/2026 übernimmt diese Position François-Xavier Roth. Zu den jährlichen Fixpunkten im Konzertkalender des SWR Symphonieorchesters zählen die SWR eigenen Konzertreihen in Stuttgart, Freiburg und Mannheim sowie Auftritte bei den Donaueschinger Musiktagen und den Schwetzingen SWR Festspielen. Seit 2020 ist das SWR Symphonieorchester das Residenzorchester der Pfingstfestspiele Baden-Baden. Einladungen führen das Orchester regelmäßig zu den Salzburger Festspielen, in die Elbphilharmonie Hamburg, nach Berlin, Köln, Frankfurt, Dortmund, Essen, Wien, Edinburgh, London, Barcelona, Madrid und Warschau. International gefragte Dirigenten wie Herbert Blomstedt, Peter Eötvös, Christoph Eschenbach, Sir Roger Norrington, Jakub Hrůša, Elisha Inbal, Ingo Metzmacher, Kent Nagano, Michael Sanderling, Pablo Heras-Casado, Jonathan Nott, Dima Slobodeniouk und David Zinman haben mit dem SWR Symphonieorchester zusammengearbeitet. Unter den hochkarätigen Solist:innen finden sich Patricia Kopatchinskaja, Antoine Tamestit, Gil Shaham, Nicolas Altstaedt, Vadym Kholodenko und Martin Grubinger als Artists in Residence sowie viele weitere namhafte Gäste, darunter Hilary Hahn, Sabine Meyer, Julia Fischer, Yulianna Avdeeva, Renaud Capuçon, Anna Vinnitskaya, Janine Jansen, Mischa Maisky, Vilde Frang und Fazil Say. Mit seinem umfangreichen Musikvermittlungsangebot erreicht das SWR Symphonieorchester jährlich etwa 15.000 Kinder, Jugendliche und Erwachsene im Sendegebiet des SWR. Zahlreiche Live-Übertragungen und Konzertaufzeichnungen für SWR2 und das Webportal SWRClassic.de ermöglichen vielen Musikfreunden in der ganzen Welt, an den Konzerten des SWR Symphonieorchesters teilzunehmen.



SWR Symphonieorchester

ORCHESTERBESETZUNG

1. VIOLINE

Mila Georgieva
KONZERTMEISTERIN
Maxim Kosinov
Phillip Roy
Alexander Knaak
Gabriele Turck
Stefan Bornscheuer
Dorothea Jügelt
Gesa Jenne-Dönneweg
Stefan Knotte
Helke Bier
Min Wei
Felix Borel
Matia Gotman
Hwa-Won Rimmer
Anna Breidenstein
Julia Richtberg

2. VIOLINE

Emily Körner *
Silke Meyer-Eggen
Uta Terjung
Harald E. Paul
Susanne Kaldor
Peter Lauer
Michael Mayer-Freyholdt
Sylvia Schnieders
Alina Abel
Monika Renner-Auers
Katrin Melcher
Karin Adler
Maria Stang
Soo Eun Lee

VIOLA

Paul Pesthy *
Dirk Hegemann
Esther Przybylski
Sally Clarke
Gro Johannessen
Dora Scheili
Jakob Lustig
Dorothea Funk
Janis Lielbardis
Andreea Alcalde Polo
Bohye Lee
Mingyung Jeon **

VIOLONCELLO

Yves Savary *
Hendrik Then-Bergh
Dita Lammerse
Markus Tillier
Fionn Bockemühl
Ulrike Hofmann
Blanca Coines Escriche
Anna Mazurek
Alexander Richtberg
Panu Sundqvist

KONTRABASS

Sebastian Breidenstein *
Felix von Tippelskirch
Astrid Stutzke
Christoph Dorn
Ryutaro Hei
Josef Semeleder
Valentin Vacariu
Myungho Kim **

FLÖTE

Tatjana Ruhland *
Anne Romeis
Giovanni Gandolfo

OBOE

Angel Luis Sanchez Moreno*
Florian Hasel
Marina Munoz Prada **

KLARINETTE

Sebastian Manz *
Anton Hollich
Inga Meyer **

FAGOTT

Eckart Hübner *
Angela Bergmann
Ana Martín Delgado **

HORN

Peter Bromig *
Marc Noetzel
Benno Trautmann
Pascal Arets

TROMPETE

Thomas Hammes *
Jörg Becker *
Johannes Sondermann
Falko Schob
Eloy Pérez Llavata **

POSAUNE

Frederic Belli *
Florian Metzger
Stefanie Scheuer

TUBA

Werner Götze

SCHLAGZEUG

Franz Bach
Jochen Schorer
Markus Maier
Pao-Hsuan Tseng **
Felix Birnbaum
Martin Deufel
Philipp Kohnke
Franz Lang
Claudio Lopez Diaz
Thomas Schwarz

TASTENGLOCKENSPIEL

Christoph Grund

CELESTA

Hans Schnieders

* Stimmführer:in

** Praktikant:in



Neugierig auf das Orchester?

...dann werden Sie Mitglied bei uns:



Freiburger Freunde und Förderer des
SWR Symphonieorchesters



Informationen unter www.freunde-swr-so.de

LERNEN SIE **UNS KENNEN:**

Entdecken Sie die zahlreichen Vorteile des
Stuttgarter Vereins der Freunde und Förderer
des SWR Symphonieorchesters e. V.



Fotocredit: Matthias Creutziger

Alle Informationen unter:
www.swr-so-foerderverein.de

**freunde &
förderer**

VEREIN DER FREUNDE UND FÖRDERER
DES SWR SYMPHONIEORCHESTERS E. V.

PROGRAMMVORSCHAU

KAMMERKONZERTE

SA 18. MÄRZ, 20 UHR

BADEN-BADEN, MUSEUM
FRIEDER BURDA

SO 19. MÄRZ, 16 UHR

STUTT GART, NEUES SCHLOSS

MO 20. MÄRZ, 20 UHR

FREIBURG, KONZERTHAUS

CARL NIELSEN

Quintett für Flöte, Oboe,
Klarinette, Horn und Fagott op. 43

GIACOMO PUCCINI

Crisantemi für Streichquartett
cis-Moll

MARKO NIKODIJEVIC

»tiefenrausch«, Streichquartett Nr. 1

GYÖRGY LIGETI

Streichquartett Nr. 1

»Métamorphoses nocturnes«

Christina Singer, Flöte

Annette Schütz, Oboe und

Englischhorn

Ivo Ruf, Klarinette

Eduardo Calzada, Fagott

Thomas Flender, Horn

Michael Dinnebier und Jing Wen,

Violine

Jean-Christophe Garzia, Viola

Leopold Behrens, Violoncello

SCHULKONZERTE IM RAHMEN

DER ARD-WOCHE DER MUSIK

DO 23. MÄRZ, 11 UHR

FREIBURG, KONZERTHAUS

FR 24. MÄRZ, 11 UHR

LUDWIGSBURG, FORUM

MALTE & MEZZO

Eine Entdeckungstour auf der
Suche nach dem Wesen der Musik
mit Werken von György Ligeti

Malte Arkona, Moderation

SWR Symphonieorchester

Baldur Brönnimann, Dirigent

KONZERTE IM RAHMEN DER

ARD-WOCHE DER MUSIK

DO 23. MÄRZ, 14 UHR

FREIBURG, KONZERTHAUS

FR 24. MÄRZ, 18 UHR

LUDWIGSBURG, FORUM

DAS LIGETI-EXPERIMENT

GYÖRGY LIGETI

Concert Românesc · San Francisco

Polyphony · Lontano

LUKAS LIGETI

Pattern Transformation

Laurenz Theinert, Visual Piano

SWR Symphonieorchester

Baldur Brönnimann, Dirigent

Malte Arkona, Moderation

LINIE 2

ZUM 100. GEBURTSTAG VON
GYÖRGY LIGETI

DO 30. MÄRZ, 20 UHR

FREIBURG, E-WERK

GYÖRGY LIGETI

Concert Românesc

Mysteries of the Macabre

(Bearbeitung von Elgar Howarth)

Klavierkonzert

Joonas Ahonen, Klavier

Thomas Hammes, Trompete

SWR Symphonieorchester

Emilio Pomàrico, Dirigent

Dr. Henning Bey, Moderation

FIT FÜRS ABI

DI 4. APRIL, 14 UHR
STUTTGART, LIEDERHALLE

MI 5. APRIL, 10 UHR
FREIBURG, KONZERTHAUS

GRENZGÄNGE

Werke zwischen Klassik und Jazz
von Miles Davis, Maurice Ravel,
George Gershwin,
Herbie Hancock, Chick Corea,
Wolfgang Rihm, Libor Sima u. a.

Sebastian Manz, Klarinette
Libor Sima, Saxophon
Christof Skupin, Trompete
Felix Borel, Violine
Lars Schaper, Kontrabass
Frank Dupree, Klavier
Jochen Schorer, Schlagzeug

ABONNEMENTKONZERTE

DO 20. / FR 21. APRIL, 20 UHR
STUTTGART, LIEDERHALLE
19 UHR KONZERTEINFÜHRUNG

SA 22. APRIL, 20 UHR
FREIBURG, KONZERTHAUS
19 UHR KONZERTEINFÜHRUNG

GIDEON KLEIN

Partita für Streichorchester

LUDWIG VAN BEETHOVEN
Klavierkonzert Nr. 1 C-Dur op. 15
Sinfonie Nr. 4 B-Dur op. 60

Behzod Abduraimov, Klavier
SWR Symphonieorchester
Joshua Weilerstein, Dirigent

GASTKONZERT

SO 23. APRIL, 19 UHR
FRANKFURT, ALTE OPER

GIDEON KLEIN

Partita für Streichorchester

LUDWIG VAN BEETHOVEN
Klavierkonzert Nr. 1 C-Dur op. 15
Sinfonie Nr. 4 B-Dur op. 60

Behzod Abduraimov, Klavier
SWR Symphonieorchester
Joshua Weilerstein, Dirigent

+++ ORCHESTER-NEWS +++

Fragen an Ivo Ruf, stellvertretender Solo-Klarinettist

Sie haben gerade das Probejahr beim SWR Symphonieorchester bestanden und sind von den Kolleg:innen zum festen Mitglied gewählt worden. Herzlichen Glückwunsch! Wenn Sie auf dieses Jahr zurückblicken: Was waren für Sie persönlich die herausfordernden Momente oder auch musikalischen Höhepunkte?

Vielen Dank! Gleich mein erstes Projekt im Orchester war die Tournee im letzten März/April mit Teodor Currentzis in Spanien, Österreich und Deutschland. Das war natürlich direkt zum Start ein tolles Erlebnis mit vielen verschiedenen Sälen, Städten und ganz besonderen Konzerten.

Wie sind Sie eigentlich zu Ihrem Instrument gekommen, wollten Sie schon immer Klarinette spielen?

Mein Vater ist auch Klarinettist, von Anfang an war die Klarinette immer um mich herum. Da hat es sich ganz von selbst ergeben, dass ich irgendwann auch mal spielen wollte und dann konnte ich nicht mehr damit aufhören.

Was spielt die Klarinette in Ihren Augen für eine Rolle innerhalb eines Orchesters – und wie sieht es speziell mit der von Ihnen oft gespielten, hohen Es-Klarinette aus?



Ivo Ruf

Die Klarinette ist ein unglaublich flexibles Instrument mit einer riesigen dynamischen Bandbreite, das für mich der menschlichen Stimme sehr nahe kommt. Daher wird sie auch, besonders mit Beginn der Romantik, für sehr gesangliche und lyrische Passagen verwendet. Die Es-Klarinette ist das höchste Mitglied der Klarinetten und bildet häufig zusammen mit der Piccoloflöte die höchste Ebene des Orchesterklangs. Sie ist sehr virtuos und bespielt wie oft – wie zum Beispiel in »Till Eulenspiegel« von Richard Strauss – lebhaft und schwungvolle Charaktere.

Warum lohnt es sich, im SWR Symphonieorchester zu spielen?

Abgesehen vom unglaublich hohen musikalischen Niveau ist im Orchester einfach eine tolle Atmosphäre und Stimmung, alle sind super nett. Vom ersten Tag an habe ich mich gut aufgenommen gefühlt und genieße es in jedem Konzert, zusammen mit den anderen zu musizieren oder, wenn ich doch mal Pause habe, einfach nur zuzuhören.

Für welches Hobby lassen Sie Ihr Instrument im Kasten?

Ich lese sehr gerne und mache und schaue alle möglichen Sportarten. Es gibt eine kleine Fußballgruppe im Orchester, wenn da ein Termin zum Spielen zustande kommt, muss das Üben auch mal verschoben werden.

Welche drei Musikstücke nehmen Sie mit auf eine einsame Insel?

Puh, da gibt es so viele verschiedene Stücke, da kann ich mich jetzt gar nicht auf irgendetwas festlegen. Ich hoffe sehr, dass ich nie auf einer einsamen Insel strandete, dann wäre es sehr still ...

SERVICE

Download Programmhefte

Alle Programmhefte zu den Konzerten des SWR Symphonieorchesters können Sie ca. eine Woche im Voraus auf SWRClassic.de kostenlos herunterladen.

Newsletter

Bleiben Sie immer auf dem Laufenden: In unserem Newsletter finden Sie aktuelle Informationen rund um die nächsten Konzerte des SWR Symphonieorchesters sowie Neuigkeiten aus dem Orchesterumfeld. Anmeldung auf SWRClassic.de.

Sonstige Informationen

Wir weisen freundlich darauf hin, dass unautorisierte Bild- und Tonaufnahmen jeglicher Art bei dieser Veranstaltung untersagt sind.

IMPRESSUM

Sabrina Haane Gesamtleitung SWR Symphonieorchester

Dr. Henning Bey Künstlerische Planung

Tabea Dupree Redaktion SWR2

Henrik Hoffmann Redaktion Programmheft

Matthias Claudi Leitung Kommunikation SWR Classic

Johannes Braig Gestaltung

Sämtliche Texte sind Originalbeiträge für dieses Programmheft

Hausdruckerei des SWR

SWRClassic.de



**KULTUR NEU
ENTDECKEN**

SWR2



SWR2.DE



KLANGVIELFALT ERLEBEN · JEDERZEIT ONLINE
SWR WEB CONCERTS
SWRCLASSIC.DE